

Presseinformation

Nr.: 066/2017

Potsdam, 12. Mai 2017

Henning-von-Tresckow-Straße 2-13
14467 Potsdam

Pressesprecherin: Marina Ringel
Telefon: +49 331 866-5040
Mobil: +49 170 4538688
Fax: +49 331 866-5049
Internet: www.masgf.brandenburg.de
marina.ringel@masgf.brandenburg.de

Ausstellung im Sozialministerium

Kunsttherapieprojekt für geflüchtete Frauen: „Auswege gemeinsam finden!“

Sozialministerin **Diana Golze** hat heute die Ausstellung „Auswege gemeinsam finden! Unterstützung von Frauen mit Flucht- und Gewalterfahrungen“ im Sozialministerium eröffnet. Gezeigt werden 20 gemalte Werke von Frauen aus Afghanistan, Syrien und Tschetschenien. An der Ausstellungseröffnung nahmen die Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg, **Dr. Doris Lemmermeier**, die Landesbeauftragte für die Gleichstellung von Frauen und Männern, **Monika von der Lippe**, sowie die Kunstpsychotherapeutin und Künstlerin **Linde Kauert**, die das Kunsttherapieprojekt für geflüchtete Frauen in verschiedenen Gemeinschaftsunterkünften im Land Brandenburg betreut, teil. Das Projekt wird aus Mitteln der Integrationsbeauftragten gefördert.

Sozialministerin **Diana Golze**: „Viele geflüchtete Frauen haben in ihrem Leben furchtbare und lange belastend nachwirkende Dinge erleben müssen – Gewalt, Bedrohungen, Krieg, Todesängste. Schreckliche Erfahrungen, die psychisch nur äußerst schwer zu verarbeiten sind. Sie brauchen besondere Unterstützungsangebote, um dem Zustand der Furcht und der Hilflosigkeit entkommen zu können. Das Kunsttherapieprojekt „Auswege gemeinsam finden!“ ist ein Angebot, das dazu beiträgt, die traumatischen Erfahrungen ein Stück weit zu verarbeiten. Die gemalten Bilder tragen auch dazu bei, dass Außenstehende die Gefühle erkennen und so die Situation der betroffenen Frauen besser nachvollziehen können.“

Integrationsbeauftragte **Dr. Doris Lemmermeier**: „Geflüchtete brauchen einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu psychologischen und therapeutischen Angeboten. Ich treffe in Unterkünften für Geflüchtete immer wieder Kinder und Erwachsene, die unter den fürchterlichen Erfahrungen sehr leiden. Wir arbeiten in Brandenburg derzeit an einem Konzept für einen besseren Zugang der Geflüchteten zur gesundheitlichen Versorgung. Dazu gehören auch die psychotherapeutische und psychosoziale Beratung und Betreuung.“

Landesgleichstellungsbeauftragte **Monika von der Lippe**: „Geflüchtete Frauen haben das Recht auf ein unversehrtes Leben. Wir haben die Pflicht, ihnen geschützte Räume zu geben, in denen sie zur Ruhe kommen und beginnen können, ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten. Ich bin sehr froh, dass wir im

Land Brandenburg solche niedrighschwelligigen Angebote haben, die geflüchteten Frauen und Mädchen ohne große Hürden Wege aufzeigen, das Erlebte zu bewältigen und neu anzufangen. Die ausgestellten Werke sind besondere Bilder in jeder Hinsicht. Sie zeigen beängstigende und bedrohliche Szenen, aber auch Zeichen der Hoffnung und Zuversicht.“

Kunstpsychotherapeutin **Linde Kauert**: „Mein Wunsch ist es, dass viele Menschen die Bilder dieser Ausstellung sehen werden, um auch mehr Verständnis für die Probleme der Menschen mit Migrationshintergrund zu eröffnen.“

Das Kunsttherapieprojekt ist in Trägerschaft der „Gesellschaft für Inklusion und Soziale Arbeit e.V.“, die seit Jahren mit verschiedenen Projekten psychisch erkrankte, traumatisierte Flüchtlinge unterstützt. Frauen, die in ihrer Heimat oder der Flucht Opfer von Gewalt wurden, können in einer Kunsttherapie in kleinen Gruppen ihre traumatischen Flucht- und Gewalterfahrungen verarbeiten. Das Projekt startete im vergangenen Juni. Anfangs gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Migration konnte es in diesem Jahr durch die Unterstützung der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg, Dr. Doris Lemmermeier, fortgesetzt werden.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Juni 2017 im Foyer des Sozialministeriums (Haus S, Henning-von-Tresckow-Str. 2-13, 14467 Potsdam) zu sehen. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 7:00 bis 19:00 Uhr, der Eintritt ist frei.